

Unterseite der Flügel mehr schwarz gesprenkelt. Binden scharf. Basalteil heller als *lineosa*. Der äußerste Apicalfleck viel kleiner und viel weniger betont als bei *lineosa*, wo er immer sehr stark hervortritt.

Type in meiner Sammlung.

Berichtigung.

1928 beschrieb ich in der I. E. Z. Guben eine neue Subspecies: *Daphnusa ocellaris splendens* aus Nord=Celebes. Herr Clark teilt mir jedoch mit, daß diese genau mit der Type von *D. ocellaris ailanti* Oberth. übereinstimmt, die sich in seiner Sammlung befindet. Somit ist die von mir beschriebene *D. o. splendens* = *D. o. ailanti* Oberth. Allerdings soll nach Herrn Dr. K. Jordan bei der Type die Fundortangabe unrichtig sein; wahrscheinlich stammt diese auch aus Celebes, zumal ein drittes Exemplar (mehr sind nicht bekannt) ebenfalls aus Nord=Celebes stammt. *D. o. ailanti* wäre dann vermutlich die papuanische Rasse von *D. o. ocellaris*.

Insektenbesuche auf Rosen.

Von Max Bachmann, München

Die Rose bietet den Tieren, die sie zu ihren Zwecken besuchen, nicht nur ein gewöhnliches Haus wie es die Menschen für ihre Mieter bauen. Schon der Größe nach ist es für die besuchenden Insekten ein Werk, das sich nur mit den Turmbauten der Amerikaner vergleichen läßt, wo ein Haus eine ganze Stadt darstellt. Der Rosenstrauch gibt allen Gästen aus der Insektenwelt Wohnung und wenn es sein muß, Nahrung und ergänzt als Hausherr im richtigen Ausmaß alle Zerstörungen, welche durch seine Mieter hervorgerufen wurden. Es gäbe, wenn wir Kenntnisse von den vielen Bewohnern der Rose hätten, geradezu einen Zoologischen Garten in Miniatur mit reichster Besetzung.

Wenn man anfangs Mai die noch am Strauch stehenden Hagebutten in einer Petrischale verwahrt, so kann man mit einiger Sicherheit auf kleinste Spinnen rechnen, die der Beobachtung wert sind. Ich bekam am 10. Mai eine ameisengroße Spinne mit rostbrauner Mittelbrust und schwarzem Hinterleib. Sie hält die langen Beine in einer Lage, daß man meint, das Tier geht mit dem Rücken, auf dem die Beine inseriert wären. Sie sind von solcher Länge, daß sie weit über den Rücken hinausstehen und von da sich herabbiegen wie der Wasserfaden eines Springbrunnens. — Nach einiger Zeit ist eine leere Hülle an den Spinnfäden aufgehängt als Beweis der erfolgreichen Häutung. Es wurden zwei

kleine Fliegen als lebende Beute gegeben, um Sorge zu tragen für ihr Weiterleben.

Als Nachbarin setzte ich eine große Kreuzspinne als Gefangene in den Kerker des Glasgefäßes und gab noch eine weitere Freundin kleinerer Art als Mitbewohnerin. Sie war mir im Schlafe über das Gesicht gelaufen, um mit den giftigen Kieferklauen zu zwicken. Wenn sich die beiden begegneten und zum Greifen nahe waren, kam doch nichts anderes vor, als daß die Kreuzspinne einen weißen Verdauungstropfen fallen ließ.

Eines Tages brachte ich zu den Insassen eine betäubte Wespe, die sich rasch wieder erholte. Die kleine Krabbenspinne hatte für sich ein Nest angelegt. Die Kreuzspinne nahm die ersten Tage kein Futter an, aber der Hunger brach ihren Stolz und sie lief, bevor sie ein Netz zu weben unternommen hatte, den eingebrachten Stubenfliegen nach. Dabei zeigt sich ganz deutlich, welchen Wert ein Netz für eine Spinne hat. Es machte ihr viele vergebliche Mühe, die Beute zu haschen. Kaum hatten nämlich die langen Spinnenfüße die Fliege berührt, so huschte diese rasch fort, denn die Klauen der Spinnen können wohl ein Seil als Faden drehen, aber sie sind keine Enterwerkzeuge für eine Prise.

Bald waren einige Spinnenschnüre gespannt, welche zwar die Fliegen nicht anleiteten, aber doch einen Augenblick störten, währenddessen die Spinne ihr Opfer umklammern konnte. Aus einer Spinnenumarmung gibt es keine Rettung. So nackt der Spinnenkörper erscheint, bei Betrachtung mit der Lupe zeigen sich an allen Stellen der Beine Dornen und Stacheln, so daß der Ueberfallene so wenig entrinnen kann, wie wir aus einer Dornenhecke, in welche uns z. B. ein Flieger als seine Passagiere unfreiwillig etwa gesetzt hätte.

Meine Spinne setzte augenblicklich die Kieferklauen in die nächstbeste Körperstelle der Fliege ein und saugte sie bei lebendigem Leibe aus, ein grauenvolles Mörderhandwerk, eine grauenvolle Wirklichkeit, vergrößert durch die Lupe und es verdarb mir jedesmal die Stimmung beim Zuschauen.

Es ist zu bemerken, daß die Krabbenspinne nur einen einzigen Biß schlug, aber in unheimlicher Ruhe ihr Opfer einkeilte und völlig leer trank, wie eine Ente aus Celluloid, welche als Spielzeug im Wasser schwimmt. Ganz anders verhielt sich die Kreuzspinne, die ihr Radnetz nach einiger Zeit angefertigt hatte. Die eingebrachte Wespe hatte sich völlig erholt und die klebrigen Fäden waren ihrer robusten Kraft nicht gewachsen. Aber obwohl der Fangfaden stark läutete, kümmerte sich die Spinne nicht im geringsten um den gelben Gast. Aber am nächsten Tag hatte die Kreuzspinne ihr Opfer im Maule und dieses war bis zur Vorderbrust aufgefressen. Von hinten angefangen, hörbar schmatzend, fraß sie die Wespe, wie Münchhausens Wolf das Schlittenpferd.

Das schöne Radnetz war ganz zerstört, es mußte also Kampf gegeben haben.

Um dabei zuzusehen, fing ich eine vollständig frische Wespe und brachte sie morgens der mit Fliegen gesättigten Kreuzspinne. Die Wespe flog in dem Glaskästchen umher, daß die ausgespienenen Beutereste am Boden wieder lebendig wurden, natürlich nur durch den vorübergehenden Luftdruck. Sie verfring sich manchmal in dem Spinnenteppich der Krabbenspinne, so daß diese infolge der Erschütterung Neigung machte, sich auf die Beute zu stürzen, jedoch unterließ sie dies wohlweislich, denn sie wußte, daß sie der Wespe nicht gewachsen war. Die Kreuzspinne saß wie in Verlegenheit im hintersten Winkel des Kästchens, halb noch verdauend, doch fehlt ihr das Netz zum Fang.

Einmal kletterte die Wespe auf dem Seidenteppich der Nebenhühlerin gehend über die Krabbenspinne hinweg, aber diese zog vor, zu retirieren und rasch auf die untere Seite des hängenden Seidennetzes auszuweichen. Immerhin mußte sie Hunger empfinden, denn die Kreuzspinne fing ihr alle Fliegen weg. So wetzte sie ihre Freßorgane, ob sie zum Dienste taugen, wich aber der wiederholten Begegnung Kopf an Kopf mit der Wespe entschieden aus.

Am nächsten Morgen lag die Wespe tot mit Schleier gefesselt am Boden. Die Kreuzspinne hatte ohne Netz während der Nacht gesiegt. (Fortsetzung folgt.)

Bestimmungstabelle der Brenthidae.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung)

Hemicordus Kln.

Nur eine Art **minax** Kln.

Leptamorphocephalus Kln.

1. K. rundlich, von Auge zu Auge nicht ausgehöhlt, Ri. gänzlich fehlend, Furchen nur durch Punktierung markiert

dissentaneus Kln.

K. von Auge zu Auge ausgehöhlt, Ri. u. Furchen, wenn auch in wechselnder Stärke, so doch immer vorhanden . . . 2

2. Fgl. \pm knotig verdickt, Pror. des ♀ rund . **variolosus** Pow.

Fgl. nicht knotig verdickt, Pror. des ♀ eckig 3

3. Fgl. länger als breit **laevis** Pow.

Fgl. breiter als lang 4

4. Prot. mit schwacher Mittelfurche, B. robust, K. dreifurchig
mentaweicus Senna

Prot. ohne Mittelfurche, B. zart u. schlank, K. mit einer von Auge zu Auge reichende Einsenkung 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Bachmann Max

Artikel/Article: [Insektenbesuche auf Rosen. 364-366](#)